Klimawandel als Herausforderung für Zukunft der Arbeit im Fokus

Vertreter der "Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegungen" aus mehreren mitteleuropäischen Ländern diskutierten in München Dilemma zwischen wirtschaftlichen Wachstumsansprüchen und notwendiger Begrenzung des Ressourcenverbrauchs - KAB setzt auf Gemeinwohlökonomie, Grundeinkommen und Transition-Bewegung

Wien-München, 01.07.2019 (KAP) Über die Zukunft der Arbeit und Veränderungen angesichts von Klimawandel, begrenzten Ressourcen und Digitalisierung haben Vertreter der "Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegungen" (KAB) aus mehreren mitteleuropäischen Ländern am vergangenen Wochenende in München diskutiert. Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, Tschechien, Südtirol und Deutschland stellten sich bei einem dreitägigen Europäischen Seminar der deutschsprachigen KABs dem Dilemma zwischen wirtschaftlichen Wachstumsansprüchen, der notwendigen Begrenzung des Ressourcenverbrauchs auch aufgrund der zunehmenden Erderwärmung, und der zunehmenden Spreizung der Lohnschere gerade in Ländern, in denen Wohlstand bislang relativ sozial verteilt war, wie die Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich am Montag mitteilte.

Die "Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegungen" setzten in dieser Situation auf Gemeinwohlökonomie, Grundeinkommen, die sogenannte Transition-Bewegung und kooperative Bildungsprozesse, hieß es in der Presseaussendung.

Als einer der Hauptreferenten des Seminars unter dem Titel "Die Zukunft der Arbeit in einem digitalen Europa" stellte der Gemeinwohlökonomie-Berater Jörn Wiedemann als Korrektiv für eine auf stetes Wirtschaftswachstum ausgerichtete Wirtschaftspolitik das Modell der Gemeinwohlbilanz vor. Er sieht in einer umgesetzten Gemeinwohlökonomie, kombiniert mit einem bedingungslosen Grundeinkommen einen geeigneten und umsetzbaren Weg zu einer sozialen und gerechten Gesellschaft.

Auf Positionen von Wachstumskritikern, nach denen Wirtschaftswachstum nicht mehr Teil der Lösung von ökologischen und sozialen Problemen, sondern Teil des Problems geworden ist, und die sogenannte Postwachstumsökonomie ging der Wirtschafts- und Politikwissenschaftler Bernhard Leubolt von der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe) ein. Vertreter der Postwachstumsökonomie plädieren für eine Abkehr vom konventionellen Wohlstandsmodell, weil moderne Konsumgesellschaften über ihre Verhältnisse leben und der durch Wachstum aufgebaute Wohlstand nur durch ökologische Plünderung, gerade auch in ärmeren Weltregionen, möglich ist.

Leubolt wies auf die Chancen hin, die in einer sozialökologischen Transformation der Wirtschaftssysteme liegen. So müsse Wachstum im globalen Süden mit sozial ausgewogenen und intelligenten Ansätzen von "De-Growth" in den Industrieländern verbunden werden müsse.

Vorgestellt wurden bei der Konferenz auch mehrere Projekte, die statt Konkurrenz auf Solidarität und gesellschaftliche Verantwortung füreinander setzen. Leo Kudlicka von der KAB Kärnten präsentierte in München das von ihm initiierte Projekt "Transition Town Friesach". In der Kärntner 5.000-Einwohner-Stadt hat sich dabei

eine Schenkökonomie in Form eines "Kost-Nix-Ladens" entwickelt, außerdem setzt man auf Foodsharing und Lebensmittelretten. Viele Freiwillige aus unterschiedlichen sozialen Schichten und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund engagieren sich in Friesach "beteiligungsorientiert, kommunenorientiert und nachhaltig" in solidarischen Projekten.